



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Norbert Ehrhardt – Wolfgang Günther – Peter Weiß Funde aus Milet XXVI. Aphrodite-Weihungen mit Ohren-Reliefs aus Oikus

aus / from

Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **1 • 2009**

Seite / Page **187–203**

<https://publications.dainst.org/journals/aa/44/4719> • urn:nbn:de:0048-journals.aa-2009-1-p187-203-v4719.5

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion der Zentrale | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/aa>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

Verlag / Publisher **Hirmer Verlag GmbH, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

Funde aus Milet

XXVI. Aphrodite-Weihungen mit Ohren-Reliefs aus Oikou

Einleitung

Die seit 1990 unternommenen systematischen Ausgrabungen im milesischen Aphroditeheiligtum von Oikou haben eine Fülle an Objekten zu Tage gebracht, die in Bezug auf Gattungsvielfalt, Qualität und Quantität bei weitem alles übertreffen, was man aus anderen milesischen Heiligtümern kennt, und die innerhalb Ioniens etwa hinsichtlich der Orientalia und Aegyptiaca in einer Reihe mit so prominenten Kultstätten wie dem Heraion von Samos und dem Artemision von Ephesos stehen¹. Innerhalb des ganz überwiegend archaischen Fundguts aus Oikou gibt es mittlerweile rund 250 beschriftete Objekte, vor allem fragmentarisch erhaltene Vasen². Die späteren Epochen hingegen waren bislang mit beschrifteten Votiven ausgesprochen dünn vertreten. So kennt man nur vier kleinere Votivplatten bzw. -stelen³ aus der Kaiserzeit, die formal und sprachlich einheitlich sind: Die schmucklosen Stücke, von denen jeweils der obere Teil weggebrochen ist, enthalten – auf drei Zeilen verteilt – immer die Formulierung »N.N. Ἀφροδίτῃ εὐχὴν«, wobei in den drei Inschriften, in denen der Dedikantename erhalten ist, nur Frauen erscheinen⁴.

In willkommener und überraschender Weise ist nun dieses Material vor allem durch die im Zuge der Grabungskampagnen 2006 und 2007 gewonnenen Neufunde ganz erheblich bereichert worden, und zwar um mehr als 30 beschriftete und anepigraphische Votivplatten bzw. -stelen⁵. Auch diese Stücke sind formal und sprachlich recht einheitlich⁶. Mit den bereits publizierten vier Weihungen

Für die Publikationserlaubnis und die einmal mehr erlebte Gastfreundschaft in Milet danken wir V. von Graeve sehr herzlich. Die hier als Nr. 1–15, 20–23 veröffentlichten Inschriften und anepigraphischen Stücke wurden im Herbst 2006 von W. Günther abgeschrieben bzw. abgezeichnet, die Nummern 17, 18, 24–33, 37–39, 41, 42 im September 2007 von N. Ehrhardt und P. Weiß. Da W. Günther im September 2007 ebenfalls für einige Tage nach Milet gekommen war, hatten wir Gelegenheit, auch gemeinsam die Inschriften vor Ort zu inspizieren und vor allem typologische und chronologische Fragen zu diskutieren. Die Ausarbeitung des Beitrags erfolgte durch N. Ehrhardt. – Für die Revision des Steins Nr. 16, der im Museum von Izmir aufbewahrt wird, und

für die Anfertigung von Photos danken wir V. von Graeve und G. Günay-von Graeve. Wertvolle Informationen zum archäologischen Befund verdanken wir I. Panteleon, der die meisten Stücke ausgegraben hat. J. Raeder (Kiel) steuerte Hinweise zu archäologischen Fragen bei; auch ihm sei für seine stets förderliche Kritik herzlich gedankt. B. Freyer-Schauenburg (Kiel) und D. Salzmann (Münster) unterstützten uns bei der Literatursuche.

¹ Überblicke über die Grabungen auf dem Zeytintepe und die Funde bieten V. von Graeve, *Neue Ausgrabungen und Forschungen im archaischen Milet*, *NüBIA* 14, 1997/1998, 73–88, bes. 83–87; R. Senff, *Das Aphroditeheiligtum von Milet*, in: G. Heedemann – E. Winter (Hrsg.), *Neue Forschungen zur Religi-*

onsgeschichte Kleinasiens. Festschrift Elmar Schwertheim, AMS 49 (Bonn 2003) 11–25 Taf. 1, 2; V. von Graeve, *Milet*, in: W. Radt (Hrsg.), *Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien*, *Byzas* 3 (Istanbul 2006) 241–262, bes. 249–253. – Zum Aphroditekult in Milet s. auch N. Ehrhardt, *Kommentar zur Inschrift Milet VI 3*, 1279.

² Eine Gesamtpublikation wird von N. Ehrhardt und P. Weiß vorbereitet.

³ *Milet VI 3*, 1280–1283.

⁴ *Milet VI 3*, 1280–1282. Die Inschriften werden hier als Nr. 34–36 erneut behandelt.

⁵ Etwas heraus fällt nur Nr. 23 (runde Stele).

⁶ Mit Ausnahme der Nr. 10: s. Katalog.

haben sie die dreizeilige Weihformel gemein⁷ sowie das Vorkommen von ausschließlich Frauen als Dedikanten. Darüber hinaus ermöglichen die Neufunde eine präzisere typologische Einordnung der eben genannten Weihgaben: Bei vielen neu gefundenen Stücken ist der obere Teil erhalten, in dem sich – und das ist das Typische – ein Ohr oder ein Ohrenpaar im Flachrelief befinden, meist oberhalb der Weihinschrift.

Mit diesen Votiven ist die »erhörende« Aphrodite gemeint, die einen Wunsch des Gläubigen erfüllt bzw. auf eine Anrufung positiv reagiert hat; die dankbare Dedikantin, die zuvor die Stiftung eines Votivs gelobt hatte⁸, löst nun ihr Versprechen ein, indem sie die Platte bzw. Stele weiht⁹. In zahlreichen Weihungen aus griechischen Heiligtümern – das sei vorausgeschickt – erscheint in derartigen Texten explizit das Wort ἐπήκοος, »erhörend«, bezogen jeweils auf die Gottheit¹⁰. In Milet waren Sarapis, Harpokrates, ein Basileus und ein nicht näher spezifizierter θεός »erhörende« Gottheiten¹¹. Dass auch Aphrodite dazu gehörte, wusste man schon aufgrund einer 1908 veröffentlichten milesischen Weihung einer Frau namens Μητρού; hier erscheint zwar nicht das Wort ἐπήκοος, aber der Stein trägt ein Ohr im Relief. Dieser Solitär lässt sich nun sinnvoll in die Neufunde einordnen (hier Nr. 16). Weitere Ohren-Reliefs kennt man aus Milet noch von einer Meter-Weihung¹² und der eben genannten Weihung an Harpokrates¹³; in letztgenannter ist die Vorstellung von der erhöhenden Gottheit expressis verbis und bildlich ausgedrückt. Bei all diesen Votiven mit Ohren-Reliefs – die Neufunde eingeschlossen – handelt es sich also nicht um sogenannte Gliederweihungen, bei denen der geheilte Körperteil bildlich bzw. plastisch dargestellt ist¹⁴.

Im Folgenden wird das gesamte bisher bekannte milesische Material vorgelegt. Neben den Neufunden sind das die schon 1990, 1991, 1994 und 2001 zu Tage gekommenen Votivplatten Milet VI 3, 1280–1283, deren verlorene obere Teile Ohren-Reliefs getragen haben könnten. Ebenfalls aufgenommen werden zwei Stücke, die im Stadtgebiet (Nr. 16) und beim Athenatempel (Nr. 28) gefunden wurden; das erstgenannte Votiv – die eben angesprochene Aphrodite-Weihung der Μητρού – gehört typologisch eindeutig zu der hier vorgestellten Gruppe und stammt sicherlich vom Zeytintepe, bei dem letztgenannten ist dies

7 Mit Ausnahme der zweizeiligen Inschrift Nr. 5 und der vierzeiligen Inschrift Nr. 11: s. Katalog.

8 Das Wort εὐχή kann die Bedeutung »Gebet« und »Gelübde« haben: so W. Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche (Stuttgart 1977) 126 f.; zu εὐχεσθαι im Sinne von »ein Gelübde ablegen« u. a. P. Herrmann, Grab- und Votivstelen aus dem nordöstlichen Lydien im Museum von Manisa, AnzWien 1961, 126 Anm. 16. Zur Bedeutung des Gebets in antiken Religionen und »hearing gods« auch H. S. Versnel, Religious Mentality in Ancient Prayer, in: ders. (Hrsg.), Faith, Hope and Worship. Aspects of Religious Mentality in the Ancient World, Studies in Greek and Roman Religion 2 (Leiden 1981) 1–64.

9 Das Formular – Dedikantenname, Göttername, Wort εὐχὴν – ist im Hellenismus und in der Kaiserzeit geläufig;

verwiesen sei nur auf Weihungen aus dem pergamenischen Asklepieion (Ch. Habicht, AvP VIII 3 [Berlin 1969] 83 und öfter).

10 Zusammenstellung: O. Weinreich, ΘΕΟΙ ΕΠΗΚΟΟΙ, AM 37, 1912, 1–68 = Ausgewählte Schriften I (Amsterdam 1969) 131–195.

11 Sarapis: Milet I 7, 200; Harpokrates: Milet VI 3, 1303; Basileus: Milet I 7, 285, 5 f.; ein θεός IvDidyma 137, 3 (A. Rehm, Kommentar zur Inschrift, dachte an Apollon oder Sarapis). Vgl. schon N. Ehrhardt, Kommentar zu Milet VI 3, 1303.

12 Milet VI 3, 1320 und Photographie Taf. 32. Der Stein wurde nach einer Entsinterung 2007 von N. Ehrhardt und P. Weiß noch einmal überprüft. Dabei ergab sich, dass die bisherige Lesung zwar richtig, aber unvollständig war. Der dreizeilige Text lautet: Ἀισχρῖ--- / Μητροῖ θεῶν? / εὐχὴ[v]. Das Formular

entspricht also dem der Aphrodite-Weihungen. Das Ohr ist in einem gerundeten und vertieften glatten Feld angebracht, dessen Ränder grob gepickt sind. Vermutlich soll das Ohr die in ihrer Felsenhöhle gedachte Göttermutter symbolisieren.

13 Milet VI 3, 1303 und Photographie Taf. 31.

14 Zu derartigen Votiven B. Forsén, Griechische Gliederweihungen. Eine Untersuchung zu ihrer Typologie und ihrer religions- und sozialgeschichtlichen Bedeutung, Papers and Monographs of the Finnish Institute at Athens IV (Helsinki 1996). Nicht immer kann man eindeutig entscheiden, ob die Darstellung eines Ohres auf Votiven die erhöhende Gottheit oder den geheilten Körperteil symbolisiert; zu der schon von Weinreich a. O. (Anm. 10) geführten Diskussion auch Forsén 13–19.



Kat. 1, Weihung der Aischra



Kat. 2, Weihung der Antiochis

zumindest wahrscheinlich. Die Anordnung im Katalog erfolgt nach Kriterien der Epigraphik und der Erhaltung. Die typologische und stilistische Analyse der Votive einschließlich der Reliefs¹⁵ bleibt den archäologischen Kollegen überlassen.

Katalog

Stücke mit Ohren

a) Stücke mit Ohren und Inschriften

1 Z 06.32.1; Inschriften-Inv. 1935

Kleine Platte aus weißgrauem Marmor, unten links bestoßen. Im oberen Teil linkes Ohr im Relief, darunter dreizeilige Inschrift. Ausgeprägte Apices; das Sigma mit schrägen, geschwungenen Hasten weist in die hellenistische Zeit des wohl noch früheren 2. Jhs.

H 21 cm; B 16 cm; D 6,5 cm; BH 1–2 cm; ZA 1 cm.

Αἴσχροα
Ἀφροδείτη
εὐχὴν.

Der Name Aischra war in Milet schon aus einer Namensliste von Frauen (Milet VI 2, 809, 4; 3. Jh. v. Chr.) bekannt; vgl. auch den Kommentar P. Herrmanns (mit Literatur zum Namen). Eine auf der milesischen Insel Lepisia beige-setzte Demeter-Priesterin trug ebenfalls diesen Namen (Αἴσχροη Ἀπολλᾶ: G. Mangano, *Le iscrizioni delle isole milesie*, *ASAtene* 41/42, 1963/1964, 325–327 Nr. 25; wieder abgedruckt von R. Merkelbach – J. Stauber [Hrsg.], *Steinepigramme aus dem griechischen Osten*, 1: Die Westküste Kleinasien von Knidos bis Ilios [Stuttgart 1998] 171 [01/22/01]).

2 Z 06.32.7; Inschriften-Inv. 1936

Kleine, sich nach oben leicht verjüngende Platte aus weißem Marmor. Im oberen Teil linkes Ohr im Relief, darunter dreizeilige Inschrift. Buchstaben nur mäßig zeilenorientiert; »schwebendes« Omikron. Alpha und Rho mit großem Bogen weisen in die späthellenistische Zeit.

H 16,5 cm; B 13,5 cm (oben), 14,5 cm (unten); D 4,5 cm; BH 1–1,8 cm; ZA 0,5 cm.

Ἀντιοχίς
Ἀφροδείτη
εὐχὴν.

¹⁵ Zu bildlichen Darstellungen von Ohren s. R. Haken, *Bronze Votive Ears Dedicated to Isis*, in: L. Varcl (Hrsg.), *Studia Antiqua*. Antonio Salač septuagenario oblata (Prag 1955) 170–172 Taf. 11. 12 (zwei Ohrenpaare aus dem kleinasiatischen Kyme); Habicht a. O. (Anm. 9) S. 119; M. Cristofani, *Un rilievo votivo da Pisa con dedica ai θεοὶ ἐπήχοοι*, *StClOr* 19–20, 1970–1971, 343–346 (drei Ohrenpaare; auch abgedruckt

bei M. Guarducci, *Epigrafia Graeca III* [Rom 1975] 68 f.); J. Travlos, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen* (Tübingen 1971) 78 Abb. 101 (Votiv aus dem Heiligtum des Heros Aminos); F. T. van Straten, *Gifts for the Gods*, in: H. S. Versnel a. O. (Anm. 8) 65–151 (105–151 Liste von Votiven mit Darstellungen von Körperteilen); G. Dagron – D. Feissel, *Inscriptions de Cilicie* (Paris 1987) 38 f. Nr. 14 und Taf. VII (Altar mit

Reliefs); Forsén a. O. (Anm. 14) 13–19 Abb. 5. 40. 69; 70 a. b.; 83. 84. 94; O. Masson, *Les ex-voto trouvés par L. Palma di Cesnola à Golgoi*, in: *Mélanges Olivier Masson, Centre d'Études Chypriotes, Cahier 27*, 1997 (Paris 1998) 25–29 Taf. VI–X; P. Gercke – N. Zimmermann-Elseify, *Antike Steinskulpturen und Neuzeitliche Nachbildungen in Kassel. Bestandskatalog* (Mainz 2007) 306 Nr. 101 (= Forsén Abb. 5).

Aus Milet und Didyma gibt es bislang keinen Namensbeleg. Allerdings trug mindestens eine der in Athen beigesetzten Milesierinnen diesen Namen (Osborne – Byrne 1996, 167 Nr. 3861, möglicherweise auch in Nr. 3860). Hinzu kommt der Grabstein der Milesierin Antiochis aus Eretria (IG XII Suppl. 636; 2./3. Jh. n. Chr.).

3 Z 06.32.10; Inschriften-Inv. 1937

Kleine, sich nach oben leicht verjüngende Platte aus grauem Marmor. Im oberen Teil am linken Rand rechtes Ohr im Relief, darunter schlecht erhaltene Inschrift. Alpha teils mit gerader, teils mit schräger Mittelhaste; Omega lunar. Wohl kaiserzeitlich.

H 18 cm; B 11,5 cm (oben), 14 cm (unten); D 5 cm (mit Relief 5,5 cm);
BH 0,8–1 cm; ZA 0,5 cm.

Ἀπολωνία (sic)
Ἀ[φ]ροδε[τη]
εὐχ[ή]ν.

Auf dem Stein scheint unten eine weitere Zeile zu stehen. Sollte dies der Fall sein, fiel das Stück sprachlich aus dem Rahmen.

4 Z 05.3.3; Inschriften-Inv. 1938

Kleine, in zwei Teile zerbrochene Stele (?) aus grauem Marmor. Links und unten Rand, rechts abgeschrägt (vielleicht originär), oben schräg gebrochen. Im oberen Teil linkes Ohr, darunter dreizeilige Inschrift. Unregelmäßige Schrift, Epsilon und Sigma lunar. Spätere (?) Kaiserzeit.

H 12,5 cm; B 11 cm; D 3,5 cm.

Ἀρτεμισία
Ἀφροδίτη
εὐχ[ή]ν.

5 Z 06.32.6; Inschriften-Inv. 1939

Platte aus weißem Marmor mit Querformat, bis auf die linke untere Ecke vollständig erhalten. Im oberen Teil Ohrenpaar im Relief, darunter zwei-zeilige Inschrift. Aufgrund ungeordneten Zeilenverlaufs und schwankender Buchstabenhöhen unregelmäßig wirkende Schrift. Stark apizierte Buchstaben; späthellenistisch oder frühkaiserzeitlich. Die Orthographie in Z. 2 (s. unten) deutet vielleicht eher auf die Kaiserzeit.

H 12,5 cm; B 20,5 cm; D 4,5 cm; BH 1–1,5 cm (Z. 1), 0,8–1 cm (Z. 2);
ZA 0,5 cm.

Ἀρτεμισία
Ἀφροδίτη εὐχ[ή]ν[υ].

Hier und in Nr. 36 ist der Dativ mit Iota adscriptum geschrieben. – Die Artemisia der Weihungen Nr. 4 und 5, vielleicht auch der Nr. 6, könnte dieselbe Person sein, sofern die Votive annähernd zeitgleich sind. Bei der Häufigkeit des Namens kann das freilich nur als Möglichkeit erwogen werden.



Kat. 3, Weihung der Apollonia



Kat. 4, Weihung der Artemisia



Kat. 5, Weihung der Artemisia



Kat. 6, Weihung der Artemisia

6 Z 06.32.5; Inschriften-Inv. 1940

Kleine, sich nach oben leicht verjüngende Platte aus weißem Marmor. Im oberen Teil Ohrenpaar im Relief, darunter dreizeilige Inschrift. Stark apizierte Buchstaben; »schwebendes« Delta. Wahrscheinlich späthellenistisch.

H 15 cm; B 12,5 cm (oben), 13 cm (unten); D 3,5 cm; BH 1–1,5 cm; ZA 0,5 cm.

Ἀρτεμισία
Ἀφροδίτη
εὐχὴν.

7 Z 06.42.4; Inschriften-Inv. 1941

Kleine Platte aus weißem Marmor, links oben schräg gebrochen. Vorderseite fein, Rückseite grob geglättet. Auf der Vorderseite im oberen Teil linkes Ohr im Relief, darunter dreizeilige Inschrift. Unregelmäßige Schrift wohl der Kaiserzeit.

H 16 cm; B 11,5 cm; D 2,5 cm; BH 0,8–1 cm; ZA ca. 0,7 cm.

Ἀταλάντη
Ἀφροδίτη
εὐχὴν.



Kat. 7, Weihung der Atalante

Zu dem der Mythologie entnommenen Personennamen – die Heroine schon Hes. fr. 72–74. 76 Merkelbach-West – s. etwa F. Bechtel, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit (Halle 1917) 578 (eine Freigelassene auf Thera) und Ch. Naour, Documents du Moyen Hermos, in: Travaux et recherches en Turquie II (Paris 1984) 51 mit Anm. 59. Vermutlich wurde in der frühkaiserzeitlichen Inschrift Milet VI 3, 1133 eine [Ἀτ]αλάντη geehrt: s. Günther, Kommentar zur Inschrift.

8 Z 06.39.1; Inschriften-Inv. 1942

Kleine Platte aus weißem Marmor, unten links schräg abgeschlagen. Vorderseite glatt, Rückseite grob geglättet. Im oberen Teil der Vorderseite rechtes Ohr im Relief, darunter dreizeilige Inschrift. Feine Schrift, Buchstaben stark apiziert, Alpha mit gebrochener Mittelhaste. Zeilenverlauf und Buchstabenstellung etwas unregelmäßig. Ungleichmäßige Schrift; wohl kaiserzeitlich.

H 23 cm; B 16 cm; D 5,5 cm (mit Relief 7 cm); H Relief 10 cm; BH 0,8–1 cm; ZA 1 cm.

[Ἀ]ταλάντη
[Ἀφρο]δείτη
[εὐχ]ήν.



Kat. 8, Weihung der Atalante

Zum Namen siehe die Bemerkungen zur vorhergehenden Nummer. Bei der relativen Seltenheit des Frauennamens könnte die Atalante mit jener in Nr. 7 identisch sein; es ist gut denkbar, dass eine Frau z. B. anlässlich einer zweiten Geburt wiederum ein Votiv darbrachte.

9 Z 06.32.3; Inschriften-Inv. 1943

Kleine Platte aus weißem Marmor, unten links schräg gebrochen. Im oberen zurückspringenden Teil zentriert angebrachtes, linkes Ohr im Relief, darunter dreizeilige Inschrift.

H 21,5 cm; B 11,5 cm; D 8,5 cm; BH 1 cm; ZA 0,5 cm.

Ἑκαταία
Ἀφροδείτη
[ε]ὐχήν.

Der Name Hekataia ist bislang in Milet zweimal belegt: Milet VI 2, 439, 2 (Grabinschrift wohl noch des 1. Jhs. v. Chr.) und 814, 3 (Namensliste). Hingegen ist die männliche Form in Milet gut bezeugt; erinnert sei nur an den Geographen Hekataios. Auch mehrere Stephanephoren trugen diesen Namen (s. die Indices in den Milet-Bänden).

10 Z 06.11.6; Inschriften-Inv. 1944

Kleine, beinahe quadratische Platte aus weißem Marmor, Rand links oben und unten bestoßen (?). Fast zentriert rechtes Ohr im Relief; Schrift darüber (eine Zeile) und darunter (zwei Zeilen) angebracht. Buchstabenformen des 2. Jhs. v. Chr.: Alpha und Omikron »schwebend«, Pi mit verkürzter rechter Haste, Phi mit Halbkreis.

H 14 cm; B 15 cm; D 5 cm; BH 0,8–1 cm; ZA 0,4 cm.

Ἐλπίς κατ' ὄ-
νιον Ἀφροδεί-
τη.

Wegen des abweichenden Formulars, nämlich der Errichtung des Votivs aufgrund eines Traums, verdient die Inschrift Aufmerksamkeit. Von der Sache her ist die Motivierung allerdings nicht ungewöhnlich; zu Weihungen κατ' ὄν(ε)ιον bzw. κατ' ὄναρ s. F. T. van Straten, Daikrates' dream. A votive relief from Kos and some other κατ' ὄναρ dedications, BABesch 51, 1976, 1–27. Vgl. auch W. Günther, Inschriften von Didyma, IstMitt 35, 1985, 190.

Den Frauennamen Elpis in Milet kannte man schon aus zwei Grabinschriften (Milet VI 2, 458, 4; 600, 3). Auch unter den in Athen beigesetzten Milesierinnen erscheinen mehrere Namensträgerinnen (Osborne – Byrne 1996, 187 f. Nr. 4391–4396).

11 Z 06.42.1; Inschriften-Inv. 1945

Kleine, fast quadratische Stele aus weißem Marmor. Im oberen Teil zentriert angebrachtes linkes Ohr im Hochrelief, darunter drei- bzw. vierzeilige Inschrift. Unregelmäßige Schrift mit ungeradem Zeilenverlauf und schief stehenden Buchstaben; Epsilon und Omega unzial. Wohl spätere Kaiserzeit.

H 18 cm; B 14 cm (oben), 15 cm (unten); D 7 cm (ohne Relief); BH 1–1,5 cm; ZA 0,5–1 cm.

Ἐρώτιν
Ἀφρωδίτ- (sic)
ἦ
εὐχήν.

Für den Namen Erotin = Erotion verzeichnen Milet und Didyma bislang keinen Beleg. Unter den in Athen beigesetzten Milesierinnen gibt es aber drei Namensträgerinnen (Osborne – Byrne 1996, 193 Nr. 4527–4529).



Kat. 9, Weihung der Hekataia



Kat. 10, Weihung der Elpis



Kat. 11, Weihung der Erotin



Kat. 12, Weihung der Zosime

12 Z 06.32.11; Inschriften-Inv. 1946

Kleine, sich leicht nach unten (?) verjüngende Platte aus grauem Marmor. Im oberen Teil nach rechts gerückt ein linkes Ohr im Relief, darunter dreizeilige Inschrift. Epsilon, Sigma und Omega mit kursiven Formen. Wohl spätere Kaiserzeit.

H 20 cm; B 13 cm (oben), 12,5 cm (unten); D 5,5 cm (mit Relief 6,5 cm); BH 1–1,5 cm; ZA ca. 0,5 cm.

Ζωσίμη
Ἀφροδίτη
εὐχίην.

Zum Namen in Milet s. etwa die Grabinschriften Milet VI 2, 502, 4; 527, 2. Auch zahlreiche Milesierinnen, die in Athen bestattet wurden, trugen diesen Namen; Osborne – Byrne 1996 verzeichnen 16 Belege (200 Nr. 4708–4723).



Kat. 13, Weihung der Herophile

13 Z 06.32.2; Inschriften-Inv. 1947

Kleine Giebelstele aus weißem Marmor. Unterhalb des Giebels Ohrenpaar im Relief, darunter dreizeilige Inschrift. Feine, regelmäßige Schrift des späten Hellenismus oder der frühen Kaiserzeit.

H 25 cm; B 14 cm; D 5,5 cm; BH 0,8–1 cm; ZA 0,4 cm.

Ἡροφίλη
Ἀφροδίτη
εὐχίην.

Man kennt eine Hydrophore namens Herophila (IvDidyma 324, 6). Herophile ist sonst für Milet nicht bezeugt.

14 Z 06.42.3; Inschriften-Inv. 1948

Kleine Stele aus weißem Marmor, rechts und unten schräg gebrochen. Im oberen Teil am linken Rand ein rechtes Ohr im Relief, unten daneben Anfang der Inschrift.

H 9 cm; B 8,5 cm; D 3,5 cm; BH 1,3 cm.

Ι Π[-----]
[Ἀφροδίτη]
[εὐχίην].



Kat. 14, Weihung der Hip[-----] oder Ip[-----]

Bemerkenswert ist der Beginn der Inschrift unmittelbar neben dem Relief. Die Zeilenanordnung stellt nur einen Versuch in Analogie zu den anderen Texten dar.

15 Z 06.42.7; Inschriften-Inv. 1949

Kleine Platte aus weißem Marmor. Im oberen Teil Ohrenpaar im Relief, darunter dreizeilige Inschrift. Ungleichmäßige Schrift; wohl kaiserzeitlich.
H 19,5 cm; B 10,5 cm; D 5 cm; BH 0,8–1,5 cm; ZA 0,8–1,2 cm.

Λαοδίκη
Ἀφροδίτη
εὐχίην.

Laodike hieß die Mutter eines Didymeoniken des Jahres 5/4 v. Chr. (IvDidyma 197, 4). Der Name erscheint auch in den Grabinschriften Milet VI 2, 458, 3 und – in der Form Λαυδίκη – Milet VI 2, 620. Die letztgenannte Form findet man ebenfalls in den Grabinschriften von zwei in Athen beigesetzten Milesierinnen (Osborne – Byrne 1996, 213 Nr. 5034. 5035).

16 Inschriften-Inv. 826; Museum Izmir Inv. 1537

»Gefunden 1905 zwischen dem Propylon des Buleuterion und dem der byzantinischen Kirche« (Rehm). Stele aus grobkörnigem, weißgrauem Marmor mit Brandspuren, rechter Rand bestoßen. Rück- und Unterseite grob gepickt, Oberseite und Seitenflächen flach geglättet. Auf der Vorderseite in der oberen Hälfte linkes Ohr im Relief, darunter dreizeilige Inschrift. »Sorgfältige Schrift etwa trajanischer Zeit mit kräftigen Apices« (Rehm).

H 27,5 cm; B 17,5 cm; D 8,5 cm; BH 2,3 cm; ZA 1 cm.

Descr. A. Rehm. Revision des Steins durch V. von Graeve und G. Günay-von Graeve (2007). Veröffentlicht: Th. Wiegand, 6. Milet-Bericht (Berlin 1908) 27; A. Rehm, Milet I 7, 303 (ohne Abbildung).

Vgl. O. Weinreich, ΘΕΟΙ ΕΠΗΚΟΟΙ, AM 37, 1912, 52 = Ausgewählte Schriften I (Amsterdam 1969) 180; N. Ehrhardt, Milet und seine Kolonien II ²(Frankfurt a. M. 1988) 461 Anm. 763; B. Forsén, Griechische Gliederweihungen. Eine Untersuchung zu ihrer Typologie und ihrer religions- und sozialgeschichtlichen Bedeutung, Papers and Monographs of the Finnish Institute at Athens IV (Helsinki 1996) 14; N. Ehrhardt, Kommentar zur Inschrift Milet VI 3, 1279.

Μητροῦ Ἀ-
φροδείτη
εὐχίην.

Der erste Buchstabe des Namens der Aphrodite ist an das Ende der ersten Zeile gestellt worden. Der Name Μητροῦ erscheint in Milet auch in der Grabinschrift Milet VI 2, 537, 5. – Wiegand sprach im Grabungsbericht von »Aphrodite als Heilgottheit«; Weinreich hingegen bezog das Relief auf die erhöhende Aphrodite. Wie die Neufunde zeigen, hat Weinreich die zutreffende Deutung gegeben.



Kat. 15, Weihung der Laodike



Kat. 16, Weihung der Metro



Kat. 16, Detail mit der Inschrift



Kat. 17, Weihung der [----]odora



Kat. 18, Weihung der [----]ione



Kat. 19, Weihung der [-----] mit Ohr im Relief(?)

17 Z 07.1.8; Inschriften-Inv. 1950

Fragment einer Platte aus weißem Marmor. Rechts Rand, unten teilweise Rand. Rückseite geglättet. Auf der Vorderseite im oberen Teil Rest eines rechten Ohres im Relief, darunter dreizeilige Inschrift. Buchstaben sorgfältig eingetieft, Delta mit leicht gebogenen Hasten. Späthellenistisch oder frühkaiserzeitlich.

H 12 cm; B 10 cm; D 2,7–2,9 cm; BH 1–1,4 cm.

[----]οδώρα
[Ἀφρ]οδίτη
[εὐ]χίη.

In Z. 1 stand ein Name wie Theodora oder Menodora.

18 Z 05.126.1; Inschriften-Inv. 1951

Fragment aus grobkörnigem weißem Marmor, rechter Rand teilweise erhalten, sonst gebrochen. Rückseite grob gepickt. Auf der Vorderseite im oberen Teil Fragment eines linken Ohres im Relief, darunter eine nicht vollständige Zeile Text erhalten. Iota apiziert.

H 7 cm; B 9 cm; D 2,6 cm; BH 1 cm.

[----]ιονη
[Ἀφρ]οδίτη
[εὐ]χίη.

In Betracht käme z. B. der Name Διώνη, dessen Schreibung dann allerdings in der Mitte der ersten Zeile begonnen haben müsste.

19 Z 01.11.19; Inschriften-Inv. 1913

Linke untere Ecke einer Platte aus weißem Marmor, oben und rechts gebrochen. Rückseite mit Zahneisen bearbeitet. Auf der Vorderseite oben rechts kleine erhabene Stelle, nach den Parallelen wahrscheinlich Rest eines Ohres im Relief, darunter zwei Zeilen Text. Ungleichmäßige Schrift, Buchstaben wenig eingetieft. 2. Jh. n. Chr. (?)

H 7,2 cm; B 7,4 cm; D 3,7 cm; BH 0,9–1,6 cm; ZA 1–1,4 cm.

Descr. N. Ehrhardt. Veröffentlicht: Milet VI 3, 1283.

[-----]

Ἀφροδ[ίτη]
εὐχί[η].

Falls oberhalb der erhaltenen Textzeilen ein Ohr im Relief angebracht war, müsste der Name der Dedikantin oberhalb oder rechts seitlich des Ohres gestanden haben.



Kat. 20



Kat. 21



Kat. 22



Kat. 23

b) Vollständig erhaltene anepigraphie Stücke mit Ohren

20 Z 06.39.4

Kleine, sich leicht nach unten verjüngende Stele aus blaugrauem Marmor. Oben Profil, unten Einlasszapfen. Zentriert angebrachtes linkes Ohr im Relief.
H 15 cm (ohne Zapfen 13,5 cm); B 12,5 cm (oben), 11 cm (unten);
D 7 cm (oben), 6 cm (unten).

21 Z 06.32.4

Kleine, sich nach unten leicht verjüngende Platte aus weißem Marmor. Oben Profil. Zentriert angebrachtes rechtes Ohr im Relief.
H 15,5 cm; B 10,5 cm (oben), 9,5 cm (unten); D 4,5 cm.

22 Z 06.39.7

Trapezförmige Platte aus blaugrauem Marmor. Zentriert angebrachtes rechtes Ohr im Relief, kaum ausgearbeitet.
H 18,5 cm; B 6 cm (oben), 11 cm (unten); D 5 cm.

23 Z 06.42.2

Fragment einer runden Stele aus weißem Marmor; oben Einlasszapfen. Auf der kreisförmigen Vorderseite sehr lang gezogenes linkes Ohr im Relief, stilisiert.
H 16 cm; Dm 13 cm; D 3,5 cm.
Um einen Votivdiskos handelt es sich nicht, und ob der Dedikant Assoziationen an einen solchen wecken wollte, bleibt fraglich. Für runde Stelen gibt es Parallelen¹⁶.

¹⁶ Th. Drew-Bear – Ch. M. Thomas – M. Yıldızaran, *The Museum of Anatolian Civilizations. Phrygian Votive Steles* (Ankara 1999) 24. 253–271 Nr. 388–426. Wegen der ganz anderen Region und der eher ›rustikalen‹ Machart stellen diese Stücke nur bedingt eine Parallele dar.



Kat. 24



Kat. 25



Kat. 26



Kat. 27



Kat. 28

c) Fragmente mit Ohren (entweder Typus a oder b zugehörig)

24 Z 05.101.5

Oberteil einer Giebelstele aus weißgrauem Marmor. Rückseite grob gepickt. Auf der Vorderseite im Giebel Schild. Bildfeld vertieft, darin rechtes Ohr im Relief. H 14,5 cm; B 17 cm; D 3,5–3,7 cm, am Rand 5,3–5,7 cm.

25 Z 05.77.1

Oberteil einer Stele aus weißem Marmor. Oben Profil, Rückseite grob gepickt. Auf der Vorderseite zentriert angebrachtes linkes Ohr im Relief. H 10 cm; B 10,5 cm; D 3–3,7 cm.

26 Z 06.32.13

Oberteil einer Stele aus weißem Marmor, oben Profil. Unten schräg gebrochen, sonst Rand erhalten. Rückseite grob gepickt. Auf der Vorderseite zentriert angebrachtes rechtes Ohr, Ohröffnung gebohrt. H 8,6 cm; B 10 cm; D 2,2–2,4 cm.

27 Z 01.11.8

Fragment einer Platte aus weißem Marmor, oben und rechts Rand erhalten. Rückseite grob gepickt. Auf der Vorderseite rechtes Ohr im Relief. H 10 cm; B 9,5 cm; D 2,3 cm.

28 N 66

Gefunden 1966 beim Athenatempel. Oberer Teil einer Stele (?) aus weißem Marmor. Unten schräg gebrochen, sonst Ränder erhalten. Rückseite grob gepickt. Auf der Vorderseite rechtes Ohr im Relief.

H 9,6 cm; B 12,5 cm; D 3,7–3,9 cm.

Es ist nicht sicher, dass dieses Votiv für Aphrodite gestiftet wurde, da es in Milet auch andere erhörende Gottheiten gab, deren Weihungen Ohrendarstellungen enthalten: s. die Anmerkungen 12 und 13.



Kat. 29



Kat. 30



Kat. 31



Kat. 32



Kat. 33

29 Z 07.63.18

Linke obere Ecke einer Stele (?) aus weißgrauem Marmor. Rückseite grob geglättet. Auf der Vorderseite Fragment eines rechten Ohres im Relief.
H 8 cm; B 8,3 cm; D 2,5–2,7 cm.

30 Z 93.14.91

Eckteil einer Stele (?) aus weißem Marmor mit erhaltenen Rändern. Rückseite grob gepickt. Auf der Vorderseite Fragment wohl eines linken Ohres im Relief.
H 9 cm; B 6,5 cm; D 3 cm.

31 Z 93.14.89

Fragment einer Stele (?) aus weißem Marmor, ringsum gebrochen. Rückseite grob gepickt. Auf der Vorderseite Fragment eines rechten Ohres im Relief.
H 8 cm; B 6,7 cm; D 2–2,3 cm.

32 Z 05.4.19

Fragment aus weißgrauem Marmor, Rückseite erhalten. Auf der Vorderseite Fragment eines rechten Ohres im Relief, Ohröffnung gebohrt.
H 6,6 cm; B 5 cm; D 2,3–2,5 cm.

33 Z 07.92.2

Fragment aus weißem Marmor, ein seitlicher Rand ist erhalten. Rückseite grob gepickt. Auf der Vorderseite Fragment eines Ohres im Relief.
H 7,5 cm; B 8,5 cm; D 2,4–2,6 cm.



Kat. 34, Weihung der Ammias



Kat. 35, Weihung der Doyza



Kat. 36, Weihung der [Kall?]iope

Fragmente ohne Ohren

a) Fragmente mit Inschriften

34 Z 91.68.15; Inschriften-Inv. 1810

Kleines Fragment einer Platte aus weißem Marmor. Unten Rand, auch links möglicherweise Rand erhalten, oben und rechts gebrochen. Dreizeilige Inschrift, Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Epsilon lunar. Kaiserzeitlich.

H 5,2 cm; B 6 cm; D 2–2,3 cm; BH 0,9–1,2 cm; ZA 0,3–0,8 cm.

Descr. P. Herrmann. Veröffentlicht: P. Herrmann, *Milet* 1992–1993: Inschriften, AA 1995, 288 Nr. 1 c (SEG 45, 1995, 1615); *Milet* VI 3, 1280.

Ἀμμ[ιὰς]
Ἀφρο[δίτη]
εὐχί[ν].

Der Name Ammias ist aus Milet schon bekannt (*Milet* I 7, 267; VI 2, 656, 5; wahrscheinlich auch *IvDidyma* 539, 5). Es ist unklar, ob er griechisch oder nichtgriechisch ist: zur Diskussion Herrmann, Kommentar zur Erstedition.

35 Z 90.45.2; Grabungs-Inv. 1811

Fragment einer Platte aus weißem Marmor. Oben schräg gebrochen, rechts Rand, wahrscheinlich auch links und unten Rand erhalten. Regelmäßige Schrift. Kaiserzeitlich.

H 8,5 cm; B 11 cm; D 2,4 cm; BH 0,7–0,9 cm; ZA 0,2–0,3 cm.

Descr. P. Herrmann. Veröffentlicht: P. Herrmann, *Milet* 1992–1993: Inschriften, AA 1995, 286–288 Nr. 1 b (SEG 45, 1995, 1614); *Milet* VI 3, 1281.

Δουζα
εὐχί[ν]
Ἀφροδ[ίτη]. (sic)

Der Name könnte thrakisch sein, aber auch zu einer Namenssippe gehören, die auf den phrygisch-pisidischen Raum beschränkt war: zur Diskussion Herrmann, Kommentar zur Erstedition. – Die Wortstellung εὐχί[ν] Ἀφροδ[ίτη] ist innerhalb des hier vorgelegten Materials singular.

36 Z 94.38; Inschriften-Inv. 1825

Fragment aus weißgrauem Marmor, sich nach oben leicht verjüngend. Oben gebrochen, sonst Ränder erhalten. Rückseite grob, gewölbt. Zeilenverlauf und Buchstabengröße ganz unregelmäßig; wenig sorgfältige Schrift. Spätere (?) Kaiserzeit.

H 9,5 cm; B 11,4 cm (oben), 11,8 cm (unten); D 5 cm; BH 1,2–2,2 cm; ZA 0,8–1,3 cm.

Descr. N. Ehrhardt. Veröffentlicht: *Milet* VI 3, 1282.

[Καλλ?]ιόπη
Ἀφρο<ο>δίτη
εὐχί[ν].

Aus Athen kennt man den Grabstein einer Milesierin namens Kalliope (Osborne – Byrne 1996, 210 Nr. 4965). – Wie in Nr. 5 ist auch hier der Dativ mit Iota adscriptum geschrieben.

37 Z 93.1.14; Inschriften-Inv. 1952

Linker unterer Eckteil einer Platte aus weißem Marmor. Links und unten Rand teilweise erhalten, sonst gebrochen. Rückseite grob gepickt. Rest einer dreizeiligen Inschrift, darüber freier Raum. Alpha mit gebrochener Haste. H 10 cm; B 11 cm; D 3,6–4,6 cm; BH 1,2–1,6 cm; ZA 0,9 cm.

[----] KAT[----]
[Ἄφρ]οδίτ[η]
[εὐχ]ήν.

In Betracht käme ein Name wie Hekataia.

38 Z 07.142.1; Inschriften-Inv. 1953

Rechte untere Ecke einer Stele (?) aus weißem Marmor. Schwach gerahmt, rechts und unten Rahmung teilweise erhalten. Rückseite geglättet. Auf der Vorderseite unten zweizeilige Inschrift, darüber abgearbeitet Fläche mit Buchstabenresten. Buchstaben der Weihinschrift von sehr unterschiedlicher Größe (Omikron 0,7 cm, Rho und Phi 1,5 cm). Das ›Schweben‹ der Buchstaben Delta und Omikron könnte auf eine Datierung in die späthellenistische Zeit weisen.

H 14,8 cm; B 11,5 cm; D 7 cm; BH 1 cm; ZA 0,4 cm.

[-----]
[Ἄ]φροδίτ[η]
[ε]ὐχ[ή]ν.

Der Name der Dedikantin – eine Frau als Weihende ist auch hier wieder zu vermuten – wurde wahrscheinlich bei der Abarbeitung getilgt.

39 Z 04.52.1; Inschriften-Inv. 1954

Linke untere Ecke einer Platte aus weißem Marmor, oben schräg gebrochen. Rückseite glatt. Reste einer zweizeiligen Inschrift. Buchstaben tief, aber wenig sorgfältig eingehauen. Das Ypsilon in Z. 2 wie Tau geschrieben.

H 8,6 cm; B 12,8 cm; D 4,2 cm; BH 1–1,3 cm.

[-----]
Ἄφρ[οδίτ]η
εὐχ[ή]ν.

40 Z 90.3 d; Inschriften-Inv. 1855

Fragment aus weißem Marmor. Unten und wahrscheinlich links Rand, oben und rechts gebrochen. Rückseite abgespalten.

H 5 cm; B 10,5 cm; D 1,3 cm; BH ca. 2 cm.

Descr. P. Herrmann.

[-----]
[Ἄφροδίτ]η
εὐχ[ή]ν.



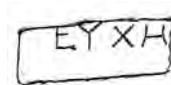
Kat. 37, Weihung der [---]KAT[---]



Kat. 38, Weihung der [-----]



Kat. 39, Weihung der [-----]



Kat. 40, Weihung der [-----]



Kat. 41



Kat. 42

b) Fragment mit Giebel

41 Z 01.37.14

Fragment einer Giebelstele aus weißem Marmor, im Zentrum Schild. Nur oberer Rand erhalten. Rückseite stark beschädigt.

H 5 cm; B 9,3; D 3,2 cm.

Giebelstelen mit Ohren-Reliefs: hier Kat. 13 und 24.

c) Dubium

42 Z 93.14.90

Rechte (?) Ecke einer Stele aus weißem Marmor, Ränder hochgezogen. Rückseite grob gepickt. Auf der Vorderseite wohl zentriert angebrachtes fragmentiertes Relief.

H 10 cm; B 7 cm; D 2,6–2,8 cm.

Wahrscheinlich handelt es sich auch hier um die Darstellung eines Ohres, und zwar eines linken.

Kultgeschichtliche Einordnung

Die weitgehend formale Einheitlichkeit der Votive, die mit Ausnahme von Nr. 10 identischen Weihformeln sowie das Vorkommen von ausschließlich weiblichen Dedikanten könnten die Vermutung nahelegen, dass die Frauen untereinander irgendwie verbunden waren. Zu denken wäre etwa an einen Kultverein, dessen Mitglieder gleichartige bzw. ähnliche Weihgaben stifteten. Eine derartige Interpretation stößt allerdings schon auf chronologische Schwierigkeiten, denn zumindest die beschrifteten Stücke, die aufgrund der Buchstabenformen annähernd datierbar sind, verteilen sich über einen längeren Zeitraum. Selbst wenn die Gleichzeitigkeit verschiedener »Hände« in den Inschriften in Betracht gezogen wird, kommt man mit den beschrifteten Votiven in die Zeit vom 2. Jh. v. Chr. bis zum 2. Jh. n. Chr. Auch von der Fundsituation her gibt es keinen Hinweis auf eine wie auch immer geartete Zusammengehörigkeit der Stücke: Die Votive wurden nicht in situ, sondern in einer Füllschicht auf der Westterrasse des Zeytintepe gefunden. In welcher Weise die Votive aufgestellt waren, lässt sich vorerst nur vom Einzelstück her entscheiden. Wie Nr. 20 und 23 könnten weitere Exemplare Einlasszapfen besessen haben und in Weihgeschenkbasen oder Konsolen eingelassen gewesen sein. Die meisten Stücke haben aber keine Einlasszapfen; möglicherweise standen sie in Kultnischen am Abhang des Zeytintepe¹⁷.

Es ist zu vermuten, dass man es bei den hier vorgestellten Weihungen mit einer gegenüber der archaischen Zeit – in der auch männliche Dedikanten gut vertreten sind – grundsätzlich gewandelten Motivpraxis zu tun hat, die über längere Zeit hin und in mehreren typologischen Varianten verbindlich wurde. Dass dabei nach dem bisherigen Kenntnisstand Frauen nicht nur überwiegend, sondern ausschließlich als Dedikanten auftreten, würde somit eine bemerkenswerte Verschiebung der Klientel der Aphrodite im Späthellenismus und in der Kaiserzeit signalisieren, die wohl nicht auf Milet beschränkt gewesen sein wird, hier aber besonders deutlich zu fassen wäre. Über die soziale Stellung der Dedikantinnen lassen sich keine Aussagen treffen. Die Namen waren verbreitet – mit Ausnahme der $\Delta\omega\upsilon\zeta\alpha$ und der nicht sicher einzuordnenden Ἀμμιάς sind alle griechisch – und führen nicht in ein bestimmtes soziales Milieu. Ob man die Weihgaben als »schlicht« bezeichnen und daraus auf niedrigeren sozialen Status der Frauen schließen kann¹⁸, ist eine andere Frage.

¹⁷ Felswände mit Nischen kennt man z. B. aus den Aphroditeheiligtümern in Athen und Daphni; Abbildungen bietet R. Rosenzweig, *Worshipping Aphrodite. Art and Cult in Classical Athens* (Ann Arbor 2003) Abb. 21; 29 b. – Anders I. Panteleon (brieflich), der es für unwahrscheinlich hält, dass es im Kalkstein des Zeytintepe Kulturnischen gab.

¹⁸ So – wenn auch mit Zurückhaltung – P. Herrmann, *Milet 1992–1993: Inschriften*, AA 1995, 288 (im Kommentar zur Erstedition der hier als Nr. 34 und 35 abgedruckten Votive).

Für die Kultgeschichte von Oikus ergibt sich, dass – wie schon einleitend gesagt – aufgrund der Neufunde nun die späthellenistische Epoche und die Kaiserzeit deutlich besser mit beschrifteten Votiven vertreten sind, als es noch vor wenigen Jahren der Fall war. Zwar waren die Existenz des Heiligtums und seine – offenbar beeindruckende – Lage direkt am Meer aus literarischen Zeugnissen hellenistischer Zeit immer schon bekannt¹⁹, aber es ist doch bemerkenswert, wie mit der Ausbeute von nur zwei Grabungskampagnen (2006 und 2007) die literarische Tradition durch archäologisch-epigraphische Zeugnisse ergänzt werden kann. Die Sitte, sich an eine erhörende Gottheit zu wenden, war in der griechisch-römischen Welt verbreitet (s. o. S. 188), aber die typologische und sprachliche Konstanz der Votive aus Oikus ist beachtlich. Schließlich sind über die milesische Kult- und Kunstgeschichte hinaus die relativ hohe Zahl der Ohren-Reliefs und die Gestaltung der Ohren erwähnenswert; eine derartige Fülle von Votiven mit Ohren, die ein und derselben erhörenden Gottheit dargebracht wurden, dürfte kaum Parallelen haben.

Verzeichnis der in den Inschriften enthaltenen Personennamen

Αἴσχροα	Nr. 1
Ἀμμ[ιάς]	Nr. 34
Ἀντιοχίς	Nr. 2
Ἀπολωνία (sic)	Nr. 3
Ἀρτεμισία	Nr. 4.5.6
Ἀταλάντη	Nr. 7. 8
Δουζα	Nr. 35
Ἑκαταία	Nr. 9
Ἑλπίς	Nr. 10
Ἐρώτιν	Nr. 11
Ζωσίμη	Nr. 12
Ἡροφίλη	Nr. 13
Π-----	Nr. 14
[Καλλ?]ιώπη	Nr. 36
Λαοδίκη	Nr. 15
Μητρού	Nr. 16
-----ιονη	Nr. 18
-----οδώρα	Nr. 17
----KAT---	Nr. 37

19 Theokrit 7, 115; 28. Zur Interpretation P. Herrmann, *Milet 1992–1993: Inschriften*, AA 1995, 282–286, der seinerseits die Ausführungen von Wilamowitz (GGA 1914, 70 = *Kleine Schriften V* 1, 422 f.) gewürdigt hat. Vgl. zusammenfassend N. Ehrhardt, *Kommentar zu Milet VI* 3, 1279.

Zusammenfassung

Norbert Ehrhardt – Wolfgang Günther – Peter Weiß, Funde aus Milet XXVI.
Aphrodite-Weihungen mit Ohren-Reliefs aus Oikos

Im milesischen Aphroditeheiligtum von Oikos wurden während der Grabungskampagnen 2006 und 2007 mehr als 30 beschriftete und anepigraphie Votivplatten und -stelen gefunden – allerdings nicht in situ. Viele von ihnen tragen außer der Weihinschrift ein Ohr oder Ohrenpaar im Relief. Die Formulierung der Weihinschriften, die nach den Buchstabenformen in die Zeit vom 2. Jh. v. Chr. bis in das 2. Jh. n. Chr. gehören, ist stereotyp: »N. N. Ἀφροδίτη εὐχῆν«. Die Weihungen gelten also der Aphrodite als einer »erhörenden« (ἐπήκοος) Gottheit; um Gliederweihungen handelt es sich nicht. Soweit die Dedikantennamen erhalten sind, kommen ausschließlich Frauen vor. Für die archaische Zeit sind hingegen auch Männer als Dedikanten in Oikos gut bezeugt. Wahrscheinlich kann man mit den neuen Marmorvotiven eine gegenüber den früheren Epochen veränderte Klientel und Votivpraxis fassen.

Abstract

Norbert Ehrhardt – Wolfgang Günther – Peter Weiß, Finds from Miletus XXVI.
Aphrodite Offerings with Ear-Reliefs from Oikos

In the Milesian Sanctuary of Aphrodite of Oikos, more than 30 inscribed and anepigraphic votive panels and steles were found – albeit not in situ – during the excavation campaigns of 2006 and 2007. Many of them bore a relief representation of an ear or pair of ears along with the votive inscription. The formulation of the inscriptions, which according to the shape of the letters date from the period between the 2nd century B.C. and the 2nd century A.D., is stereotypical: »N. N. Ἀφροδίτη εὐχῆν«. The offerings were therefore made to Aphrodite as a deity »who hears prayers« (ἐπήκοος). They are not anatomical offerings. Where the names of the dedicators are preserved, they are exclusively female. For the Archaic era, by contrast, men are well attested among the dedicators at Oikos. The new marble votives probably indicate a change in clientele and votive practice compared to earlier epochs.

Schlagworte

Milet • Aphrodite • Votive •
erhörende Gottheiten (ἐπήκοος) •
Ohren-Reliefs

Keywords

Miletus • Aphrodite • votives •
prayer-answering deities (ἐπήκοος) •
ear-reliefs

Abbildungsnachweis

Abb. 1–3, 5–7, 9–13, 15: W. Günther • Abb. 4, 14, 17–19, 24–33, 36–39, 41, 42:
N. Ehrhardt • Abb. 8, 20–23: Miletgrabung • Abb. 16 a, b: V. von Graeve – G. Günay-
von Graeve • Abb. 34, 35: P. Herrmann • Abb. 40: Umzeichnung P. Herrmann

Abkürzungen

BH • Buchstabenhöhe
ZA • Zeilenabstand

IvDidyma • R. Harder (Hrsg.), Th. Wiegand, Didyma, Zweiter Teil: A. Rehm, Die
Inschriften (Berlin 1958)
Milet I 3 • G. Kawerau – A. Rehm, Das Delphinion in Milet, Milet I 3 (Berlin 1914)
Milet VI 1 • P. Herrmann, Inschriften von Milet 1. A. Inschriften n. 187–406
(Nachdruck aus den Bänden I 5 – II 3), B. Nachträge und Übersetzungen zu den
Inschriften n. 1–406, Milet VI 1 (Berlin 1997)
Milet VI 2 • P. Herrmann, Inschriften von Milet 2. Inschriften n. 407–1019, Milet VI 2
(Berlin 1998)
Milet VI 3 • P. Herrmann – W. Günther – N. Ehrhardt, Inschriften von Milet 3.
Inschriften n. 1020–1580, Milet VI 3 (Berlin 2006)
Osborne – Byrne 1996 • M. J. Osborne – S. G. Byrne, The Foreign Residents of Athens.
An Annex to the »Lexicon of Greek Personal Names: Attica«, Studia Hellenistica 33
(Löwen 1996)

Anschrift

Korrespondierender Autor:
Prof. Dr. Norbert Ehrhardt
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Seminar für Alte Geschichte
Domplatz 20–22
D-48143 Münster
nehrhard@uni-muenster.de